

Bodo Kampmann – ein Künstlerleben in Braunschweig

Buchbesprechung von Margit Lorenz

Kunst am Bau – die große Skulptur am Landgericht lässt mich innehalten. Die Justitia an der Gerichtsfasade ist seit 1956 weithin sichtbar, eine Justitia wie eine Waage. Ohne Augenbinde, ohne Richtschwert. Beides ihre Symbole. In ausgestreckten Händen wiegt diese hier die Menschen. Winzige Kreaturen, gemessen an Recht und Gerechtigkeit. Unübersehbar aber die Größe dieser Skulptur: drei Meter Höhe. Aus Kupferblech getrieben. Diese Justitia hat Gewicht. Der Schöpfer der eindrucksvollen Figur ist der Bildhauer Bodo Kampmann. Er lehrte von 1954 bis 1978 an der hiesigen Werkkunstschule und der späteren Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – zunächst als Dozent für Metallplastik und Design, ab 1963 als Professor. Wie viele Stunden verbrachte er mit Planen und

Skizzieren? Wie viele Gespräche mit dem Nazijäger, dem Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer? Wie viele Wochen in der Schmiedewerkstatt, in der Kupferbleche geschnitten, gehämmert und gelötet wurden? Der Name des Justitia-Schöpfers Bodo Kampmann (1913 bis 1978) darf nicht vergessen werden. Das war das Ansinnen der Autorin Bärbel Mäkel. Sie schrieb ein 170 Seiten starkes Werk – das erste Werk über den Künstler Bodo Kampmann. Mit diesem nimmt sie nicht allein mich, sondern alle interessierten Leser an die Hand und führt durch sein Leben.

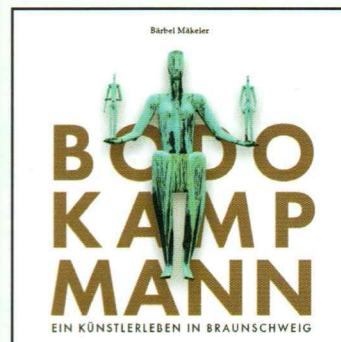
Recken wir in Braunschweig unsere Hälse. Seit 1958 erhebt sich auf dem Chorgiebel der Magni-Kirche weithin sichtbar „Der Rufer“ – eine übermannshohe einfache Gestalt, die die Posaune bläst. Mahnung oder Weckruf? Der

Hahn mit dem vergoldeten Kamm ist das Wahrzeichen der Petrikirche. Das aus Kupfer getriebene 3,50 Meter große Tier wurde auf den 68 Meter hohen Kirchturm gehievt. Und wer denkt bei Plastiken an weiteren Gebäuden, dass sie die Handschrift Bodo Kampmanns tragen?

Einzigartig auch Figuren wie Stier, Katze, Huhn oder Eule – jeweils aus Kupfer oder Bronze geschaffen. Alle schlicht in ihren Formen, irgendwie an Arbeiten von Picasso erinnernd. Christusfiguren, Gefäße, Schmuck und Bühnenbilder fürs Theater entstanden in Bodo Kampmanns Werkstatt. Er war ein schöpferisches Multitalent. Mit Porzellan, Keramik oder Metallen arbeitete er ebenso wie mit Edlem. In jungen Jahren hatte Bodo Kampmann den Beruf des Gold- und Silberschmiedes bis zur Meisterprüfung erlernt.

Mit drei Töchtern dieses Kunst-Allrounders sowie zahlreichen Zeitgenossen sprach die Autorin Bärbel Mäkel. Die langen Erinnerungen schrumpfte sie zu klaren Sätzen. Sie sichtet in Archiven unzählige Fotos, Zeichnungen, Dokumente. In Braunschweig, Celle, Wolfsburg staunte sie im öffentlichen Raum über seine Skulpturen. Manche vergessene Exponate befreite sie aus Hinterzimmern vom Staub verflossener Jahre. Bewundernswert, dass Bärbel Mäkel aus diesen Tausenden von Mosaiksteinen von fünf Jahrzehnten ein einzigartiges, hoch interessantes Buch schrieb. Es sollte Einzug in die Hände vieler Leser halten. Gelungen ist der Autorin, dass ich mich bei ihren Worten und dem Betrachten der zahlreichen Fotos in diesen Künstler verliebte. Bodo Kampmann war in seiner unermüdlichen Kreativität sowie seinem künstlerischen Schaffen wie eine Kerze, die an beiden Enden lodern brannte. Ich werde künftig mit offeneren Augen durch Braunschweig gehen.

Das Buch kann bei der Autorin Bärbel Mäkel (0177/5651716) sowie im Bucheinzelhandel erworben werden.



Mäkel, Bärbel: *Bodo Kampmann – ein Künstlerleben in Braunschweig*, ISBN 978-3-00-083200-0, 22 Euro.